

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Döhrlla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, v. Eisenbahn od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Nachzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Döhrlla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis 12 Uhr vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Die Bestimmung des Anzeigenpreises wird bei eintretender Änderung eines Plannummer vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigenvertrag durch Abgabe eingegangen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Döhrlla.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 15

Sonntag, den 30. Januar 1927

26. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die 4. ordentliche Generalversammlung der Ueberlandkraftwerke Pulsnitz A.-G. findet

Freitag, den 4. Februar 1927 nachm. 5 Uhr im Hotel „Lilien“ Pulsnitz statt.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind die folgenden Aktionäre verpflichtet, welche spätestens am 3. Freitag vor der arbeitslosen Generalversammlung — den Tag der Versammlung nicht mit gerechnet — bei der Geschäftsstelle:

- a) ein Nummernverzeichnis der zur Teilnahme bestimmten Aktien einreichen und
 - b) ihre Aktien (ohne Dividendenlisten und Dividendenhefte) bis zum Schluss der Generalversammlung hinstellen.
- Die über diese Mitteilung ausserhalb der Geschäftsstelle als Legitimation für die Teilnahme an der Generalversammlung und für den Eintritt in die Versammlung vorzulegen.

Die Hinterlegung der Aktien kann auch bei einem deutschen Notar oder bei der Pulsnitzer Bank a. S. m. b. H. in Pulsnitz, bei der Commerz- und Pulsnitz-Bank, A. G. in Halle Pulsnitz, oder bei der Stadtnotar-Pulsnitz erfolgen.

Pulsnitz, am 25. 3. 1927

Ueberlandkraftwerke Pulsnitz A.-G.
Pulsnitz i. Sa.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Döhrlla, den 29. Januar 1927.

Nach dem Vortrag welchen Frau Kreitmayer am 2. Januar hier im Gasthof zum Hirsch gehalten hat, wurde von den Zuhörern der Wunsch ausgesprochen, recht bald wieder Frau Kreitmayer zu hören, und ist es dem Naturheilverein gelungen sie zu einem neuen Vortrag am 30. d. M. zu gewinnen. Derselbe wird im Gasthof Gannsdorf um 4 Uhr sprechen über das Thema: „Das gesundheitliche Verhalten der Frau, vor, während und nach der Schwangerschaft“. Dieser Vortrag wird für alle Frauen und Mädchen von aussergewöhnlichem Wert sein, und ist zu hoffen, daß diese Gelegenheit von den Frauen und Mädchen recht rege ausgenutzt wird. Dieser Vortrag setzt sich aus neun Teilen zusammen, deren Reihenfolge in dem Inserat angegeben sind. Aus dieser Einteilung ist zu ersehen, wie lehrreich dieser Vortrag sein wird, und hofft der Naturheilverein auf recht regen Besuch.

Auf ein Gesuch des Kirchenvorstandes an den Herrn Reichsminister Dr. Reichold wurden der Kirchengemeinde 800 RM. an Steuern für unverkaufte Lose aus Billigkeitsrücken zurückbezahlt. Diese Summe ist ein wesentlicher Bauplan für das dringend notwendige Kirchengemeindehaus.

Die amtliche Feststellung des Ergebnisses der Wahl zum Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Dresden ergab: Vereinte Bürgerliche 20 Abgeordnete (bisher 22), Sozialdemokraten 17 Abgeordnete (bisher 15), Kommunisten 3 Abgeordnete (bisher 3). In den 2. Wahlbezirk wurden gewählt: Reppner (bürgerl.) Bangebrück, Bürgermeister Sichert (bürgerl.) Seifersdorf, Ringel (Soz.) Ottendorf-Döhrlla, Schmidt (Soz.) Bangebrück.

Da seit langer Zeit beim Säulen der großen Glocke ein merkwürdiges Klappern zu hören war, hatte man einen Vertreter der Wasserfirma zur gelegentlichen Prüfung bestellt, die nun am Donnerstag gegen 4 Uhr stattfand. Der Vertreter gab an, daß die obere Schraube für den Rißspalt nicht genügend festgeschraubt sei. An der Glocke selbst ist kein Schaden. Beliebig kann auch durch Ueberziehen des Stahlbandes, an dem der Rißspalt hängt, die Ueber das lästige Nebengeräusch beseitigt werden.

Böbau. In den Orte Bawalde bei Böbau ist der dortige Bürgermeister Kutschke auf Antrag der Gemeindevorstellung von seinem Amte zurückgetreten, da bei der Nachprüfung seiner Kassensführung sich Unregelmäßigkeiten in der Bewaltung der Beträge für die Gewerbelosenfürsorge herausstellten. Die sozialdemokratische Fraktion hat den Ausschuss Kutschke aus ihren Reihen bishlossen. Die Angelegenheit wird auch noch die Staatsanwaltschaft beschäftigen.

Zu einer Geldstrafe von 100 Reichsmark verurteilte das Amtsgericht Böbau einen Gutbesitzer in Ebersdorf, weil er es unterlassen hatte, die in seinem Gehöft ausgebrochene Maul- und Klauenseuche bei der Behörde anzu-melden.

Wildenau. Ein dreijähriges Kind eines hiesigen Einwohners, das an einer abschüssigen Stelle in den Wassergraben gefallen war, konnte rechtzeitig von den Herren Schiefer und Seltmann gerettet werden.

Leipzig. Der Polizeibericht gibt bekannt, daß in einer Nacht 26 große Schaufensterscheiben durch Verbrechen mit einem Diamantring beschädigt worden sind, zum Teil so schwer, daß die Scheiben ausgewechselt werden müssen, der Täter ist noch nicht bekannt.

Tauscha. Die Genarmee hat als Täter einer Reihe früherer Einbruchsdiebstähle, die in den Monaten August bis Oktober 1926 hier begangen wurden, den 50 Jahre alten Kutscher Max Steglich aus Burthardswalde bei Birna ermittelt. Er ist mehrfach vorbestraft. Er war früher in der Plauerer Gegend ansässig und auch dort sind ihm eine Reihe Diebstähle und schwere Stillschleitsverbrechen nachgewiesen worden.

Penitz. Am Freitag in der neunten Morgenstunde ereignete sich in der Nähe der Rosenstraße ein schweres Autounfall. Ein Auto fuhr bei vereiseter Straße in einer Kurve an einen Baum, riss diesen weg und stürzte in den Straßengraben, wobei es sich überschlug. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Während der Fahrt mit dem Schrecken davonkam, zog sich ein Mitfahrer erhebliche Verletzungen zu.

Lugau i. Erzgeb. Spurlos verschwunden ist hier die Kriegeswitwe Fr. Wladner geb. v. Otto mit ihrer 14-jährigen Tochter. Es wird angenommen, daß beide verschleppt worden sind, da jedenfalls die vor kurzer Zeit mit einem Korrespondenten Gust Bleichroth in Leipzig bekanntgewordene Verlobung mit dem rätselhaften Verschwinden zusammenhängt.

Rositz. Im Weidenborner Stadtwalde haben in der letzten Zeit Buben allerhand Unfug verübt. Es wurden Buchbänke losgeworfen und umgestürzt. Die zwei jungen Burschen konnten festgenommen werden und gestanden nun noch mehrere Schandtaten ein. Sie haben etwa 250 junge Bäume gewordenen Nadel- und Laubbäume mit samt den Waldböden herausgerissen und im Walde herumgeworfen, einen Knäppelholzhäufen zerstört und die im Walde stehenden Besenstapeln entfernt.

Saugenborsdorf bei Zwickau. Die Familie Gerold im Gute Nr. 9 besitzt das von ihr bewirtschaftete Gut bereits 600 Jahre. Der zwar nicht große, aber doch schöne landwirtschaftliche Besitz ist ununterbrochen in der Hand gerader Nachkommen gewesen.

Eingekandt.

Für diese Veröffentlichung übernehmen wir nur die pressgesetzliche aber nicht die ökonomische Verantwortung.

Die Wasserleitung, eine hygienische Einrichtung durch welche so manche Krankheit verbannt wird; dürfte nun hoffentlich auch bald bei uns Billigkeit werden. Durch die Einführung der Wasserleitung, kommt die Gemeinde in den Besitz einer weiteren wertvollen Anlage, im Interesse aller Einwohner ganz gleich ob Hausbesitzer oder Mieter. Da der größte Teil aller, die öffentlichen Einrichtungen benutzenden Einwohner über die Vor- und Nachteile wenig unterrichtet ist, so soll hier nur kurz folgendes erwähnt werden. Je mehr man solche Einrichtungen benötigt um so mehr empfindet man die wirtschaftlichen und gesundheitlichen Vorteile derselben. Aber es sind doch schon so oft, und vor allem in früheren Jahren, sehr große Nachteile an Leben und Eigentum der Menschheit zu verzeichnen gewesen. Und warum? Meist durch mangelhafte Ausführung der Anlagen. So sind ganze Wohnhäuser, Fabriken usw. durch Kurzschluss abgebrannt, oder durch Gasexplosionen zerstört oder Menschen durch Gas vergiftet worden. Nicht zuletzt sind größere Schäden für Mieter und Vermieter durch mangelhafte Wasserleitungen entstanden, welche immer mit größeren Geldeausgaben verbunden sind, durch einen Wasserleitungsdefekt kann z. B. die elektrische Leitung in Mit-leidenchaft gezogen werden, und so Gedächtnis in derselben entstehen, was die Entfernung und Neulegung der Leitung und Krackelung zur Folge haben kann; und außerdem das Leben von Menschen und Tieren in Gefahr bringt. Wollte

man hier alle Nachteile anführen, so könnte man für solche Einrichtungen großes Vertrauen und Unbehagen hervorufen; dies soll aber durchaus nicht der Fall sein, sondern was schützt uns gegen solche Gefahren? Diese Frage ist sehr einfach; das sehen wir am besten, wenn jedes Kind die elektrische Anlage bedienen kann, und zwar nur Dank der strengen und genauen Vorschriften der Werte ist diese Sicherheit gewährleistet. Dasselbe trifft auch bei Gas und Wasseranlagen zu, welche in größeren Orten und Städten ebenfalls durch die scharfen Bestimmungen der Ortsbehörde sicher und einwandfrei funktionieren. Man kann also auch bei uns die Wasserleitung sehr begrüßen, wenn man von der Verwaltung strenge Beaufsichtigung und Prüfung erwarten darf; was ja auch für die Gasanlagen bei uns dringend nötig ist. Als selbstverständlich muß es gelten, daß die Gemeinde nur solche Installateure zuläßt, und ihnen die Konzeption erteilt, welche eine langjährige Tätigkeit in Wasseranlagen nachweisen können und eine Prüfung bestanden haben, genau wie in anderen Orten und die außerdem Probe-Anlagen, Verbindungshäute usw. vorweisen können, damit die Leitungen dann nicht nachteilig oder gar gesundheitsgefährlich wirken. Jede Leitung muß vom Gas oder Wassermeister auf hohen Druck gegen Zählung einer Prüfungsgebühr geprüft werden. Außerdem müssen von der Gemeinde bestimmte Röhre vorgeschrieben werden und zwar für jede private Leitung, damit die Einwohner vor späteren Schäden geschützt sind. Verwendet man z. B. anstatt Bleirohre mit Zinnmantel nur verzinkte Eisenrohre, so wird, wie man aus Fachkreisen hört, die Freude an der schönen Einrichtung nicht lange dauern; denn das Blei bezw. Zinnmantelrohr, wird ca. das Doppelte kosten als Eisenrohr, dafür aber 10 mal so viel Wert und Lebensdauer haben als das billigere, und extra noch würden alle Nachteile des verzinkten Eisenrohres nicht zu befürchten sein. Wenn die Gemeinde ihre Steuerzahler auf solche und ähnliche Weise schützt, (Hausbesitzer und Mieter) und vor allem auch dafür sorgt daß für Einwohner bei denen die Neuanlage etwas kostspieliger ausfällt, Mittel für nicht zu hohen Zinsfuß vorhanden sind; so können wir unserer Wasserleitung (welche umgekehrt bemängelt wird) hoffnungsvoll entgegen sehen; im Vertrauen auf strikte und gerechte Durchführung seitens unserer Verwaltung des Gas und Wasserwerkes. Empfohlen wird, die Vorschriften der Stadt Dresden, zum Wohle der Einwohner und des Wertes in Anwendung zu bringen.

Die Berufsgliederung der Bevölkerung.



Sport.

Sonntag, den 30. Januar 1927.

Fußball.

Jahn 1. — Hirschbach 1.
Anstoß nachm. 1/3 Uhr auf hiesigen Platz.

Jahn Jugend — Weißer Hirsch Jugend.
Anstoß nachm. 2 Uhr in Weißer Hirsch.

Kirchennachrichten

Sonntag, den 30. Januar 1927.
Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Vorm. 11 Uhr Kinderabendsdienst.

Hierzu eine Beilage.

Die Reichsregierungs-bildung.

28. Januar 1927

Amlich wird gemeldet: Gestern vormittag wurden vom Reichskanzler die Besprechungen mit den Parteiführern der an der Regierung beteiligten Parteien fortgesetzt. Gleichzeitig verhandelte auf seinen Wunsch der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns mit Vertretern der gleichen Parteien über die Grundlage des Wirtschafts- und Sozialprogrammes der künftigen Regierung. Nachdem die Stellungnahme der demokratischen Fraktion am Nachmittag erfolgt war, wurde die Aussprache beim Reichskanzler insbesondere über die Personalfrage wieder aufgenommen, die bis in die späten Nachmittagsstunden andauerte.

Die Ablehnung der Demokraten.

Die demokratische Reichstaatsfraktion veröffentlicht folgende Erklärung: Die deutschdemokratische Fraktion bedauert, daß die Verhandlungen über eine Koalition der Mitte vom Reichskanzler Dr. Marx vorzeitig abgebrochen worden sind. Eine tragfähige Koalition der Mitte hätte sich auf Grund des Zentrums-Manifestes bilden lassen. Diese ist ebenso wie die große Koalition daran gescheitert, daß starke Kräfte unter Ablehnung aller anderen Möglichkeiten, von vornherein auf die Rechtsregierung hingearbeitet haben. Die Richtlinien, die mit den Deutschnationalen vereinbart sind, bedeuten eine völlige Preisgabe der bisherigen deutschnationalen Opposition gegen die Außenpolitik von Rathenau bis Stresemann. Innenpolitisch bedeuten sie, wenn sie auch hinter dem Zentrumsmanifest zurückbleiben, eine Anerkennung der Republik und den Schutz ihrer Symbole, während bisher der Staatsform und den Farben Schwarz-Rot-Gold der erbitterte Kampf der Deutschnationalen galt. Auf dem Gebiet einer Reform der Reichswehr werden weitgehende Versprechungen in unserem Sinne gemacht. Dagegen weisen die ohne unsere Mitwirkung festgestellten Richtlinien auf dem Gebiete der Schule eine unerträgliche Einseitigkeit auf. Die Forderung

vollständiger Gleichberechtigung der konfessionellen und der weltlichen Schule mit der Gemeinschaftsschule steht im Widerspruch mit der Reichsverfassung und den Erklärungen, die sämtliche Parteien der Weimarer Koalition zu dem Artikel 146 abgegeben haben. Weiter sieht die Fraktion einen besonders bedenklichen Mangel in dem Fehlen wirtschaftspolitischer Richtlinien. Aber überhaupt betrachtet die deutschdemokratische Fraktion den Wert solcher Richtlinien als problematisch, wenn die Zusammenziehung der Regierung nicht die Gewähr für eine gute Durchführung gibt. Diese Gewähr ist nicht in einem Kabinett zu erblicken, in dem Männer eine führende Stellung haben, deren heutige Worte mit ihren Taten und Worten von gestern in unlöslichem Widerspruch stehen.

Die Fraktion glaubt deshalb, in der Opposition mit besserem Erfolge für die Erfüllung der in den Richtlinien gegebenen Versprechungen für die Wahrung der deutschen Geistesfreiheit und für die Sicherung einer gesunden Wirtschafts- und Finanzpolitik und einer gerechten Steuerpolitik hängen zu können.

Amerika und die deutsche Regierungskrise.

In Washingtoner Regierung- und Senatstreifen begrüßt man allgemein die letzte Entwicklung der deutschen Regierungskrise, die eine Ausschaltung des Sozialismus aus der Regierung und die Mitarbeit der Partei ergebe, die für eine gesunde Wirtschaftsentwicklung den Hauptauschlag gebe. Große Bedeutung misst man dem Umstande bei, daß die Deutschnationalen die für die innere Gesundung so wichtigen Ministerien des Innern und der Wirtschaft beanspruchen. Das Verbleiben Stresemanns in der Regierung wird besonders beäugt.

Marg bei Hindenburg.

Amlich wird bekanntgegeben: Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den geschäftsführenden Reichskanzler Dr. Marx zum Bericht über die gestern geführten Verhandlungen.

Das Pariser Kompromiß über die Resipunkte.

28. Januar 1927

Aus Paris wird gemeldet: Das Interalliierte Militärkontrollkomitee trat gestern nachmittag zu einer neuen Sitzung zusammen, an der auch die deutschen Vertreter teilnahmen. Die Besprechungen galten der endgültigen Formulierung des auf Grund der letzten deutschen Vorschläge zustande gekommenen Kompromisses in der Frage der Offestungen. Die Botschafterkonferenz wird nach den neuerlich getroffenen Maßnahmen voraussichtlich am Sonnabend vormittag zusammentreten, um die zwischen der deutschen Regierung und dem alliierten Militärkontrollkomitee vereinbarten Lösungen zu prüfen. Ihre Zustimmung dazu gilt als gesichert. In der gleichen Sitzung wird dann die offizielle Feststellung erfolgen, daß Deutschland auf dem Gebiete der Abrüstung allen ihm im Friedensvertrage von Versailles auferlegten Verpflichtungen nachgekommen ist. Am 1. Februar, dem Tage, an dem die J. M. R. Berlin endgültig verlassen haben wird, geht die militärische Ueberwachung Deutschlands automatisch auf den Völkerbund über.

Wie dazu die T. U. erklärt, soll die Einigung über Einzelheiten noch ausstehen. Die deutschen Unterhändler sollen der Schleifung aller Anlagen zugestimmt haben, die nach dem Jahre 1919 geschaffen wurden, wogegen die Alliierten die Aufrechterhaltung der Anlagen zugestanden haben sollen, die bereits im Jahre 1919 bestanden. Die deutschen Delegierten hätten erklärt, daß sie nicht in der Lage seien, alle die von ihnen verlangten Zugeständnisse zu machen.

Die Savas-Agentur meldet, daß schon jetzt die allgemeinen Linien eines Abkommens festgelegt wurden, daß jedoch über einige Einzelheiten noch diskutiert wird.

Noch keine Eintung.

28. Januar 1927

Dem offiziellen Petit Parisis zufolge ist in der gestrigen Sitzung des Versailler Militärkomitees keine Eintung über die zu zerstörenden Anlagen an der Ostgrenze getroffen worden. Die deutschen Unterhändler haben sich um neue Instruktionen nach Berlin gewandt.

Senator Borah für ein freies China.

28. Januar 1927

Der Vorsitzende des Außenauschusses des Senates, Borah, führte über die Lage in China aus: Die Politik der Vereinigten Staaten im fernem Osten müßte für ein freies China eintreten. Seiner Meinung nach könne das Vorgehen Großbritanniens, das eine starke Streitmacht und Flotte nach China sende, zu einer Katastrophe führen.

Die unabhängige Arbeiterpartei und China.

Die unabhängige englische Arbeiterpartei hat dem kantonischen Außenminister ein Telegramm geschickt, in dem sie für die Zurückziehung der britischen Streitkräfte aus chinesischen Gebieten und Gewässern eintritt und der eriolgten Erklärung der Arbeiterpartei voll zustimmt. „Am eine vereinte Opposition gegen die imperialistische Politik der Regierung gegenüber China herbeizuführen“, hat die Unabhängige Arbeiterpartei eine für den 6. Februar von ihr aberaumte Versammlung abgefragt und bekräftigt, mit der Arbeiterpartei und dem Generalrat des Gewerkschaftsverbandes bei einer am selben Abend veranstalteten Versammlung mitzuwirken.

Weitere Truppen für China.

28. Januar 1927

Wie gemeldet wird, werden 8400 Offiziere und Mannschaften von London und Southampton heute und Sonnabend abfahren.

Nach dem „Star“ verlautet, daß sich nach Eintreffen des Flugzeugmutter Schiffes „Argus“ in den chinesischen Gewässern dort ungefähr 80 britische Flugzeuge befinden werden.

Sympathie des indonesischen Ministerpräsidenten für Deutschland.

28. Januar 1927

Den Abendblättern zufolge hielt der Ministerpräsident der Kantongregierung Tannientai bei einer deutschen Krankenhausbesichtigung in Namjung eine Rede, in der er erklärte: „Deutschland ist jetzt arm und kann nicht mehr soviel Geld aufbringen für Volksschulen und Krankenhäuser wie ehemals. Deswegen müssen wir Chinesen selbst Geld beisteuern. Die Deutschen stellen dafür ihr Wissen und ihr Herz in unseren Dienst und dafür wollen wir ihnen dankbar sein, zumal Deutschlands Wissen heute als das Grundlicht und Beste gilt. Wenn gegen Engländer und Franzosen Front gemacht wird, so ist das wohl berechtigt, aber gegen die Deutschen, auch gegen die Kapellen der Deutschen, die sich wenden, ist Unsinn, denn die Leute von diesen Kapellen stellen sich in den Dienst des chinesischen Volkstums.“

Vor einem gemeinsamen Schritt der Mächte in China.

Der Peking Korrespondent des Daisa Telegraph meldet: Morgen werden die Mächte eine identische Note an die chinesische Regierung richten, in der sie der Auslegung der Washingtoner Zuschlagszölle zustimmen. Japan wird sich daran nicht beteiligen. Infolgedessen können die Zölle nicht durch das Seeressortamt eingesogen werden, vielmehr muß eine besondere Einrichtung geschaffen werden.

Schanghai neutrale Zone?

Zwei Führer der gemäßigten nationalistischen Richtung in China haben dem amerikanischen Konsul in Schanghai die Schaffung einer neutralen Zone um diese Stadt vorgeschlagen.

Der Vizekönig von Indien hat von verschiedenen indischen Fürsten Angebote von Truppen zur Verwendung in China erhalten.

Der Geier der Wallstreet.

Newport, 28. Jan. (Junkspr.) Nach hier vorliegenden Meldungen wurde im argentinischen Senat von einem sozialistischen Senator ein Antrag auf Verlegung aller Nicaragua betreffenden Schriftstücke gestellt. In diesem wird ferner verlangt, daß Argentinien bei der Aufnahme von Anleihen vorsichtig zu sein habe, da es sonst leicht Beute der Wallstreet-Geier werden könnte. Der Antrag wurde von verschiedenen Senatoren unterstützt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 27. Januar 1927.

Die zweite Beratung der Anträge über die Grundschule wird fortgesetzt. Nach den Ausschlußbeschlüssen kann die völlige Auflösung der privaten Vorschulen aufgehoben werden, wenn eine baldige Auflösung oder ein baldiger Abbau erhebliche wirtschaftliche Schäden für die Lehrkräfte oder die Unterhaltsträger mit sich bringen würde. Die Schülerzahl soll aber den bisherigen Umfang nicht übersteigen. Wenn sich Härten ergeben, soll aus öffentlichen Mitteln eine Entschädigung

gewährt werden. — Abg. Frau Scheidel (Dnat.) hält die Vorlage für dringlich. Die Aufregung der Linken sei wirklich nicht angebracht. In Ostpreußen seien zum Beispiel jetzt 1000 Kinder für die Schule neu angemeldet, die von den überfüllten Grundschulen nicht aufgenommen werden können, wenn die Vorschulen beseitigt würden. Ähnlich lägen die Verhältnisse zum Beispiel in Breslau. Der Vorwurf, man wolle das Grundschulgesetz durchlöchern, sei unberechtigt, es solle nur sozial durchgeführt werden. — Abg. Rheinländer (Ztr.) erklärt, es handle sich durchaus nicht um ein hochpolitisches Gesetz. Der Abbau der Privatschulen sei seinerzeit angeordnet worden, ohne daß die Entschädigungsfrage geregelt war. Der Reichstag habe aber in einer Entschädigung die gesetzliche Regelung der Entschädigung verlangt und darum handle es sich heute. Gegen die Verschlagung der höheren Privatschulen, deren pädagogischer Wert unbestreitbar sei, müsse sich das Zentrum mit Entschiedenheit wenden. Im Interesse der Gerechtigkeit müßte dem Ausschuh Antrag zugestimmt werden. — Abg. Rosenbaum (Komm.) belächelt die Vorlage. Der Redner erklärt, daß es für die Massen von Junglehrern, die ohne Entschädigung entlassen seien, keine Gerechtigkeit gäbe. Privatschulen seien überhaupt mit den heutigen Verhältnissen nicht mehr vereinbar. — Abg. Dr. Kunkel (D. Sp.) bestreitet, daß das vorliegende Gesetz verfassungsändernd sei. Da es nur die soziale Tendenz des Grundschulgesetzes gegenüber den Lehrkräften an den privaten Vorschulen und deren Unterhaltsträgern aufnehme und somit eine Ergänzung dieses Gesetzes und auch der Reichsverfassung darstelle. — Abg. Rönneburg (Dem.) tritt für die Entschädigung ein, weist aber darauf hin, daß die Regierung ohnehin in kürzester Frist ein Entschädigungsgesetz vorlegen wolle. Daher sei die Weiterverfolgung der gestellten Anträge unverständlich. Sie habe Bedenken und Mißtrauen bei den Linksparteien hervorgerufen. Es handle sich um die Konfessionalisierung der Vorschulen und des höheren Schulwesens überhaupt. Staatsrecht gehe über Elternrecht. Die demokratische Fraktion lehne die Vorlage ab. — Abg. Kube (Völk.) erklärt, es sei kennzeichnend, daß bei jeder Frage, die irgendwas mit Kultur etwas zu tun haben könnte, auf der linken Seite das größte Geschrei erhoben würde, als ob die geistige Freiheit in Deutschland gefährdet sei. — Abg. Kube: Nicht die Grundschule sei in Gefahr, sondern das Agitationsbedürfnis der Linken. — Damit schließt die Aussprache. Die Abstimmungen werden vertagt.

Es folgt die Beratung einer Reihe völkischer Anträge zur Änderung des Anleiheablösungsgesetzes. — Abg. Seiffert (Völk.) spricht die Hoffnung aus, daß die neuen Regierungsparteien, die auf dem Boden des Eigentums ständen, sich zusammenfinden werden, um auch den Wünschen der entredeten Sparer Rechnung zu tragen. Die Anträge werden dem Rechtsausschuß überwiesen. — Das Haus vertagt sich auf Donnerstag, den 3. Februar, nachmittags 2 Uhr. — Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Notstandsarbeiten in Sachsen.

Die Denkschrift des Reichsarbeitsministers über die Arbeitsbeschaffungsmagnahmen der Reichsregierung teilt mit, daß auf Grund der von den Ländern aufgestellten besonderen Programme wirtschaftlich wertvoller Notstandsarbeiten solche Notstandsarbeiten mit insgesamt 29,42 Millionen Tagewerken grundräßig genehmigt worden sind. Die Förderungsbeträge dieser Arbeiten belaufen sich auf rund 240 Millionen. Davon entfallen auf Sachsen 3 071 980 Tagewerke mit einer Förderung von 35 245 305 Mark. Hiervon wurden verwendet für Straßenbauten 1 642 300 Mark, für Meliorationen 5 469 591 Mark, für Hochwasserchutz und Gewinnung von Wasserkräften 17 392 648 Mark, für Kanalisationsarbeiten 740 677 Mark und für kleinere Notstandsarbeiten 10 Millionen Mark.

Die Denkschrift bringt ferner eine Uebersicht der Notstandsarbeiten, deren Förderung die Reichsarbeitsverwaltung im Laufe des Jahres 1926 zugestimmt hat. Es handelt sich um Arbeiten, die aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gefördert wurden und zu dieser Grundförderung noch eine sogenannte verstärkte Förderung durch Darlehen aus den Mitteln des Reiches und der Länder erhielten. So wurde die Regulierung der Reife von der Landesgrenze bis zur Grottauer Straße mit 755 000 Mark gefördert, die Weiterberichtigung der Elster bis zur Müchwilcher Fluggrenze mit 648 600 Mark, die Erweiterung der Kaditzer Flutrinne sowie Verlegung des Hochwasserdammes in Dresden-Stechlich mit 540 000 Mark, der Bau einer Talsperre im Tal der Wilden Weißeritz an der Wehmühle mit 4 068 800 Mark, die Regulierung der Zwota und Brunnhöbra mit 357 000 Mark, die Verlegung des Prohliser Landgrabens in Reid und Dobritz und der Ausbau der Mügelner Straße mit 635 000 Mark und die Muldenregulierung in der Stadt Glauchau mit 1 017 000 Mark. Ferner wurden ausgeworfen für den Bau einer Wasserleitung in Neugersdorf 390 000 Mark, für Straßenbauten im Bezirk Glauchau 509 000 Mark, für den Bau einer Entlastungsstraße bei Chemnitz 720 000 Mark, für die Herstellung des Oberbaues, für die Erweiterung der Gleisanlage usw. im Gelände der Großmarkthalle Leipzig 692 000 Mark, für den Bau einer hochwasserfreien Straße zwischen Leipzig, Leutzsch und Wahren 402 000 Mark, für den Bau eines Abflutkanals links der Elbe in Dresden 1 014 000 Mark, für Kanal- und Straßenbau in Dresden 333 000 Mark, für den Bau einer Talsperre bei Weiterwieke wurden 1 700 000 Mark bewilligt, für die Errichtung einer Talsperre am Roberbach bei Crimmitschau 800 000 Mark, für den Bau einer Talsperre an der Zschopau bei Kriebitz 2 169 600 Mark, für den Bau der hydroelektrischen Speicheranlage Niederwartsch 14 580 000 Mark, für die Gasernleitung von Zschö nach Laubsdorf-Marbach, Schellenberg und Frankenberg 270 000 Mark, für den Bau einer Ferngasleitung von Annaberg nach Gelenau und Geper 332 220 Mark.



Kurze Mitteilungen.

28. Januar 1927

Wie die Morgenblätter melden, wurde Donnerstag nachmittag erstmalig die Fernsprechverbindung Berlin—Manchester durch ein Telefongespräch zwischen den Handelstammern in den genannten Städten erprobt. Die Verständigung während des Versuches war gut.

Heute wurden in Berlin die deutsch-tschechoslowakischen Verhandlungen wieder aufgenommen, die im vergangenen Jahre in Prag über den Abschluß eines Abkommens zur Regelung der Grenzverhältnisse an der neuen Grenze zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei am Sultschiner Ländchen eingeleitet worden sind.

Der Minister der Rindersektion des Völkerbundes, Sir Eric Colban, verließ gestern Danzig und wird am heutigen Freitag früh in Berlin eintreffen. Er wird sich in Berlin nur ganz kurze Zeit aufhalten.

Der sozialistische Homme Libre äußert heute Befürchtungen vor einer deutsch-japanischen Annäherung.

Der neue Sowjetbotschafter in Italien, Kamenew, ist von Moskau nach Rom abgereist.

Nach Meldungen aus Konstantinopel finden gegenwärtig heftige Kämpfe zwischen den Franzosen und Drusen in Syrien statt. Bei einem Zusammenstoß haben die Drusen drei französische Flugzeuge abgeschossen.

Die mexikanische Regierung hat, wie aus Neuport gemeldet wird, die Einstellung der Bohrarbeiten in 25 Oelanlagen angeordnet, da die betreffenden Gesellschaften den Bestimmungen der neuen Ölgesetze nicht nachgekommen sind.

In der Heereskommission der französischen Kammer wurde ein Antrag über den Ausbau des Eisenbahn- und Wegennetzes, der Telephonverbindungen, Waffen- und Munitionslager für den Kriegsfall eingebracht.

Aus aller Welt.

28. Januar 1927

Wenn der Chauffeur betrunken ist. Die englischen Gerichte gehen neuerdings gegen jahrlängige Automobilsten und Chauffeure mit exemplarischen Strafen vor. In London wurde vor einigen Tagen ein allerdings schon einmal vorbestrafter Kraftwagensführer zu einem Jahr Zwangsarbeit und zehnjährigem Verlust der Fahrerlaubnis verurteilt, weil er in anaesthetem Zustande mit einem Verkaufstand tarantolerte, wobei ein Knabe einen Beinbruch erlitt. In der Urteilsbegründung wurde betont, es sei an der Zeit, den Kraftwagenführern beizubringen zu machen, daß die Fußgänger das gleiche Recht an der Straße hätten wie die Automobilsten, und daß die Straßen von rücksichtslosen Fahrern gesäubert werden müßten.

Zugzusammenstoß in London. Am geitigen Mittwoch früh fuhr auf einer Londoner Station ein Personenzug auf eine entgleiste Lokomotive. Neun Personen wurden verletzt.

Eisenbahnunglück in Sibirien. Auf der Strecke Chabarowsk—Wladiwostok ist ein Postzug verunglückt. Neun Waggons sind eine Böschung hinabgestürzt. Bis her sind fünf Tote und sieben Schwerverletzte festgestellt. Als Ursache des Unglücks werden verkaufte Bahnschwellen angegeben.

Brandkatastrophe in einer amerikanischen Kirche. In der Stadt Turner im Staate Idaho ereignete sich in der Methodistenkirche eine schwere Explosion. Als die Gasbeleuchtung plötzlich aussetzte und ein Streichholz angezündet wurde, entwickelte sich eine riesige Stichflamme, die die Kirche in Brand setzte. Bevor alle Besucher aus der Kirche entfernt waren, wurde der Ausgang verschüttet. Die Feuerwehr brach einen Noteingang und konnte acht Tote und zwölf Schwerverletzte bergen.

Lohnbewegungen und Streiks.

28. Januar 1927

Der Schiedsspruch für das Buchdrucker-gewerbe. Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Im Lohnstreit im Buchdrucker-gewerbe hat der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch, der die Weitergeltung der Löhne bis zum 31. März 1927 vorsieht, für verbindlich erklärt.

Aus dem Gerichtssaal.

28. Januar 1927

K. Ein neuer Strafprozess wegen Vergehens gegen das Opiumgesetz. Nachdem erst vor wenigen Wochen ein anderer Arzt zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden ist, standen am Donnerstag zwei weitere Dresdener Ärzte wegen eines gleichen Vergehens unter Anklage. Auch diese Verhandlung fand vor dem gemeinsamen Schöffengericht statt, sie währte bis in die Abendstunden. Die Anklage richtete sich gegen den 1880 in Bina geborenen praktischen Arzt Dr. med. Alexander Marx v. Niesien und gegen den 1869 zu Neurode geborenen Spezialarzt Dr. med. Rudolf Hentschel, beide seit langen Jahren in Dresden wohnhaft. Nach den er-gangenen Eröffnungsbeschlüssen wurden Dr. v. Niesien und Dr. Hentschel beschuldigt, ersterer in den Monaten Juli bis September 1925, der andere im zeitigen Frühjahr 1925 in zahlreichen Fällen an kofainhaltige Personen Rezepte zum Bezug von Kofain zu Genußzwecken ausgestellt und somit gegen die erlassenen Verordnungen verstoßen zu haben. Nachdem sich beide Ärzte eingehend über ihre Ausbildung und Praxis geäußert, bestritten sie nachdrücklich sich strafbar gemacht zu haben. Wenn



Die Entwürfe für das neue Silbergeld.

Die auf Grund des Preisausstehens des Reichsministers der Finanzen zur Erlangung von Gedanken und Anregungen zur Ausgestaltung des Silbergeldes eingereichten Entwürfe sind vom 21. Januar bis zum 3. Februar 1927 einschließlich in den Vereinten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg ausgestellt und dem großen Publikum zur Besichtigung zugänglich gemacht worden.

Unser Bild zeigt oben den angekauften Entwurf für das neue Fünfschillingstück, und zwar die Vorder- und Rückseite. Oben rechts enthält die Wappen der deutschen Länder. Der Entwurf selbst stammt von Hofschullehrer Tobias Schwab. Unten rechts: Ein Entwurf eines Fünfschillingstückes mit dem Kopf Eberts und von Hindenburg.

Personen in die Sprechstunden kamen und um Ausstellung eines Rezeptes zum Bezug von Kofain baten, dann sei sehr bald zu erkennen gewesen, wer tatsächlich aus Genußsucht kam oder sich als Kofainstahler entpuppte, oder aber wer wirklich eine Kofain-Entziehungskur benötigte. Fragwürdige Personen seien immer abgewiesen worden, wie Dr. v. Niesien besonders betonte. Nie in seinem Leben habe er Kofain verordnet als nur zu dem Zwecke, eine Kofain-Entziehungskur durchzuführen. Was die Dosierung anbelange, so bestehen in der Praxis und in der einschlägigen Literatur erhebliche Widersprüche. Es gebe extreme Kofainisten, die pro Tag bis zu drei Gramm Kofain schnupfen, wenn sie derartige Mengen erlangen können. Es seien zwei Entziehungsmethoden möglich, einmal könne man den Genuß von Kofain scharf abkneipen, oder aber eine allmähliche Entwöhnung durchführen. Und in letzterer Richtung habe er verschiedene Patienten behandelt. Denn zufällige Kofainisten seien für Ärzte gewissermaßen die reine Hölle. Auch Dr. Hentschel erklärte, er habe als Menschenfreund und nur aus Mitleid kofainhaltige Personen behandelt und Entwöhnungskuren durchgeführt. Andere Personen seien abgewiesen worden. Kofain habe er nicht zu Genußzwecken verschrieben, sondern nur als Heilmittel verordnet. Beide Angeklagte bestritten auch aus Gewinnsucht gehandelt zu haben. Dr. v. Niesien will jeweils nur zwei Reichsmark gefordert haben. Nach stundenlangen Darlegungen beider Ärzte wurden zunächst eine Anzahl Zeugen gehört, darunter befanden sich mehrere als Kofainisten bekannte Personen, die bestätigten, Kofain nur zu Heilzwecken verordnet erhalten zu haben. Stadtmedizinaldirektor Dr. Leonhardt führte als Sachverständiger aus, das Kofain schnupfen sei eine Kriegserrscheinung, dieses Laifer habe sich von 1915 ab verbreitet. Wie die Angeklagten Kofain zum Schnupfen verordneten, sei nicht als eine ärztliche Tätigkeit anzupreisen, es liege hier im Gegenteil ein illegales Inverkehrbringen vor. Einem Patienten fünf bis sechs Monate lang Kofain zu verordnen sei keine Entziehungskur. Um Schmerzen zu lindern, bestanden ganz andere Möglichkeiten, da gebe es genügend Ersatzmittel. Der zweite Sachverständige Professor Dr. Reich, Stadtmedizinalrat und ärztlicher Direktor der städtischen Heil- und Pflanzanstalt in Dresden schloß sich den Ausführungen des erlgenannten Sachverständigen an, er betonte weiter, Kofain bei Morphin-Entziehungskuren zu verwenden, müsse auch er als einen ausgesprochenen und schweren Kunstfehler bezeichnen. Seit mindestens zwanzig Jahren werde Kofain dazu nicht mehr verwendet. Staatsanwalt Dr. Fischer hielt den Schuldbeweis für erbracht. Nach der Entscheidung des Reichsgerichts liege hier ein Inverkehrbringen von Kofain zu Genußzwecken vor, das haben übereinstimmend beide Sachverständige bezeugt. Die Kofain-sucht sei ein entsetzliches Laifer. Meistens werde der Handel mit diesem Gifte unter der Oberfläche getrieben. Der Arzt habe darüber zu wachen, daß das Volk gesund bleibt. Wenn er aber unter Mißbrauch seiner Stellung trotzdem Kofain in Verkehr bringt, so müsse dies empfindlich und fühlbar geahndet werden, er beantrage bei Dr. v. Niesien einen Monat, bei Dr. Hentschel zwei Wochen Gefängnis als Sühne. — Die Rechtsanwälte Dr. Klinhardt und W. Helm traten dem Anklagenstreiter in jeweils längeren Ausführungen entgegen. In gutem Glauben sei Kofain zu Heilzwecken verordnet worden. Betrachte man die Krankengeschichte der genommenen Zeugen, dann müsse man zu einer gegenteiligen Auffassung wie die Staatsanwaltschaft kommen. Nach längeren Schlussausführungen des Dr. v. Niesien und langer Beratung wurden die Angeklagten wegen Inverkehrbringens von Kofain im Sinne der angeordneten Verordnung, und zwar Dr. v. Niesien zu 500 Reichsmark, Dr. Hentschel zu 1000 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Amtsgerichtsrat Dr. Roth brachte in der Urteilsbegründung zum Ausdruck, das Gericht habe die Schuld als voll erwiesen angesehen, es sei der gleichen Auffassung wie die Sachverständigen. Mißdernd kam in Betracht, daß das Ehrengericht keinen hinreichenden Anlaß zu einem Einschreiten hatte.

Sanna
ROMAN VON H-COURTINS-MAHLER
Wachdruck verboten.)
Sanna barg mit zitternden Händen das Geld und den Zettel in ihrem Kleide. Dabei sah sie ängstlich nach der Tür, ob sie nicht überrascht würde. Und dann sagte sie erregt:
„Ich danke Ihnen! Ach, Sie wissen nicht, wie mir jetzt zumute ist. Ich sehe einen Weg, der mich ins Freie führt aus dem dumpfen Zwang dieses Hauses. Ich werde ja hier wie eine Gefangene gehalten. Aber nun — nun sehe ich doch einen Ausweg, ein Ende dieser Pein. Sorgen Sie sich nicht, ich will es möglich machen, daß — doch hü! — Tante Anna!“
Die letzten Worte flüsterte sie und lehnte sich wie gleichmäßig in ihren Sessel zurück, sich gewaltig zur Ruhe zwingend.
„Wenn möglich, beschleunigen Sie mir Ihre Ankunft,“ sagte Heerfurt noch schnell und leise. Dann wurde auch schon die Tür geöffnet. Man hatte draußen Tante Annas Stimme gehört. Diese trat ein mit ihren leisen Schritten, ein jankes, geknirsches Lächeln auf dem vollen Gesicht und in den Augen einen schnellen, forschenden Blick.
„Guten Tag, Herr Verwalter. Es freut mich, Sie zu sehen. Sie haben, wie ich von Friedrich hörte, schon eine Weile gewartet.“
Heerfurt hatte sich erhoben und begrüßte sie.
„Das tut nichts, gnädige Frau. Ich habe hier nichts zu tun, als mit dem Herrn Professor zu konfessieren.“
„Ja, ja. Und meine Rechte hat Ihnen inzwischen Gesellschaft geleistet. Der Herr Professor ist, wie mir Friedrich sagte, zur Universität. Da müssen Sie wohl noch ein Weilchen mit unserer Gesellschaft fürlieb nehmen.“
Heerfurt verneigte sich dankend. Er konnte Frau von Rebling nicht leiden. Sein Gesicht war ganz ruhig und unbewegt, nur in seinen ehrlichen Augen lag noch ein Schein der Erregung. Instinktiv fühlte er in Frau von Rebling den falschen, hinterlistigen Charakter. Schon immer war

se ihm unsympathisch gewesen. Jetzt, nach Sannas Worten, hatte sich dies Gefühl noch erheblich gesteigert. Seinen klugen Augen war es bei all seinen kurzen Besuchen im Professorenhaufe nicht entgangen, daß seine junge Herrin hier nicht auf Rosen gebettet war, er hatte sie immer von Herzen bedauert. Aber jetzt erst war ihm eine Ahnung gekommen von der Größe des Martyriums, das man diesem jungen Geschöpf auferlegt hatte. Das empörte sein ehrliches, warmes Herz. Er fühlte, daß er recht getan hatte, seiner jungen Herrin helfend die Hand zu reichen, um sie zu befreien aus diesem drückenden Zwange. Ihr allein fühlte er sich untertan und ergeben. Für sie hatte er gesorgt und geschafft, daß ihr Besty sich unter seinen Händen vermehrte und verbesserte. Das war sein Ehrgeiz gewesen, der Ehrgeiz eines rechtlichen Mannes.
Heute stand er hier, um ein letztes Mal vor ihrem Vormund Rechenschaft abzulegen über sein Tun und Handeln. In Zukunft hatte er es nur noch mit seiner jungen Herrin zu tun. Und er wollte mit Gut und Blut für sie einlehen. Das gebot ihm schon das Gefühl der Dankbarkeit gegen ihren Vater, der ihm in Glosow eine Lebensstellung geboten hatte und ihm allezeit ein gültiger Herr gewesen war, der ihn nach seinem vollen Wert einschätzte.
Heerfurt hatte seiner ehrlichen Überzeugung Ausdruck gegeben, als er Sanna vorkin sagte, daß sie nur gute Eigenschaften von ihren Eltern geerbt haben konnte. Er ahnte nicht einmal, wie groß die Wohlthat war, die er ihr damit erwies. Wußte er doch, wie unsagbar die arme Witwe gelitten hatte unter den Schmähungen, die man über ihre Eltern ausgesprochen hatte.
Heerfurt wechselte nun einige höfliche Redensarten mit Frau von Rebling, aber man konnte ihm wohl anmerken, daß er nicht viel Sympathie für sie hegte.
Die alte Dame sah dabei heimlich forschend und mißtrauisch in Sannas gerötetes Gesicht. Nun beugte sie sich mit süßlichem Lächeln über sie und klopfte ihr scheinbar zärtlich die Wangen.
„Was das Kind für heiße Wangen hat! Hast dich wohl sehr lebhaft mit dem Herrn Verwalter unterhalten?“ fragte sie lauernd.

„Ich erzählte dem gnädigen Fräulein nur, wie schön es in Glosow ist,“ kam Heerfurt Sanna zu Hilfe.
„Und außerdem war ich draußen im Garten und habe mich im Sonnenschein warm gelaufen, ehe der Herr Verwalter kam,“ bemerkte Sanna.
„So, so! Und hast gar nicht daran gedacht, dem Herrn Verwalter einen Imbiß vorsetzen zu lassen. Verzeihen Sie nur, Herr Verwalter, aber das Kind hat keine Ahnung von Hausfrauenpflichten.“ scherzte Frau von Rebling süßlich.
„Du irrst, Tante Anna. Ich habe ihn gefragt, ob ich ihm etwas vorsetzen lassen darf.“ Aber er dankte, da er schon gefräßt hat.“
„Ei, siehe da, dann warst du unsichtiger als ich an-nahm. Nun, dafür werden wir das Vergnügen haben, daß Sie an unserem Diner teilnehmen. Sie haben doch sicher längere Zeit mit dem Herrn Professor zu tun?“
Heerfurt verneigte sich.
„Allerdings, gnädige Frau. Einige Stunden werden unsere Geschäfte wohl in Anspruch nehmen.“
„Das freut mich, da sind Sie also bei Tisch unser Gast,“ sagte die alte Dame freundlich.
Im Grunde konnte sie den Verwalter nicht ausstehen. Er war ein so ehrlicher, rechtlicher Mensch, daß sie vor ihm im Gefühl ihrer eigenen Erbärmlichkeit die Augen nieder-schlagen mußte, wenn er sie mit seinen ehrlichen offenen Augen so ruhig und unbekümmert ansah. Und niedrige Charaktere können es schlecht vertragen, wenn ein anderer Mensch größer und besser ist.
Für ihr Mißtrauen, daß zwischen Heerfurt und Sanna etwas besprochen worden war, das ihr nicht paßte, hatte sie keinen Anhalt gefunden. Aber sie hatte in solchen Fällen immer ein Mittel bereit, sich zu überzeugen. Anscheinend liebenswürdig, sagte sie scherzend:
„Nun müssen Sie mich noch ein Weilchen entschuldigen, Herr Verwalter. Ich will gleich in der Küche Weisung geben, daß wir einen Gast haben. Meine Rechte wird Ihnen gern noch so lange allein Gesellschaft leisten.“
Und lächelnd ging sie hinaus, Sanna nochmals schein-bar liebevoll die Wangen streichelnd. (Fortf. folgt.)



Bei Bestellungen bitte genau auf den Titel zu achten!

Zum 5 Uhr Tee Band 7

mit 20 der größten Operetten-,
Tanz- und Lieder-Schlager

Für Klavier mit vollständigen Texten! / Ungekürzte Original-Ausgaben!

Inhalts-Verzeichnis

- | | |
|--|---|
| 1. Gern hab' ich die Frau'n geküßt.
Lied aus der Operette „Paganini“
Franz Lehár | 11. Come. (Komm!)
Tango Habanera L. Bazar |
| 2. Valencia. (Der gr. Weltschlager)
Spanisches Lied und Onestep
José Padilla | 12. Sleep. (Eins, zwei, drei, geht das
Glück vorbei)
Valse boston E. Lebiog |
| 3. Wo sind deine Haare, August?
Foxtrot Richard Fall | 13. Meine Tante, deine Tante.
Onestep Richard Fall |
| 4. Niemand liebt Dich so wie ich.
Duett a. d. Operette „Paganini“
Franz Lehár | 14. Das schöne Fräul'n Helen' soll
nicht mehr baden! (Helen' 2. Teil)
Foxtrot F. Raymond |
| 5. Küss mich, Schnuckl-Putzl (Yes,
Sir, that's my Baby).
Foxtrot W. Donaldson | 15. Somebody loves me. (Glück in der
Liebe.) Foxtrot-Lied G. Gershwin |
| 6. Meine Beine, deine Beine.
Foxtrot St. Weiss | 16. Fräulein wie kann man nur so treu
sein? Shimmy-Lied a. d. Opéra.
„Der Orlow“ B. Granichsteden |
| 7. Schwarz ist dein Auge.
Blues Robert Katscher | 17. Madeleine. Shimmy-Fox L. Bazar |
| 8. Sally Lou (Wenn ich wüß'...)
Foxtrot Hugo Frey | 18. Seminola. Shimmy-Fox
H. Warren und R. King |
| 9. Smile. Foxtrot B. G. de Sylva | 19. Robes Modes (Collegiate)
Foxtrot Moe Jaffe u. Nat Bonz |
| 10. Montevideo. Tango Ted Marwell | 20. Ich lasse meine Frau zu Haus.
Onestep aus der Operette „Die
Tugendprinzessin“ K. Zorlig |

Unerreichter Inhalt! Preis Mark 4.— Vollständige Ausstattung!

Alle 7 Bände in eleganter Kassette für Mark 28.—

Verlangen Sie vollständiges Inhaltsverzeichnis der früher erschienenen 6 Bände

**Band 8, mit ganz erstklassigem Inhalt, er-
scheint voraussichtlich Ende Februar ds. Js.**

Zu beziehen durch
jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den Verlag
Anton J. Benjamin, Leipzig O 8, Täubchenweg 20

Ferkel
u. Läufer-schweine
preiswert abgegeben.
Treppe, Marsdorf.
Bestellung b. Postkarte genügt.



Grabmalkunst
Bildhauer Jean J. Klein
Weizdorf (Leisa)
Carolastraße 8
empfiehlt geschmackvollen
Grabstein in allen Ge-
stalten und Holz in jeder
Preislage.
Wünsche auf Wunsch jederzeit
unverbindlich.

Poesie-Album
in reichhaltiger Auswahl
Buchhandlung
Hermann Rühle.

Gasthof z. Schwarzen Roß
Sontag Sonntag von nachmittag an
feine Ball-Musik
Hierzu ladet freundlich ein
Arthur Hanta u. Frau.

Frauen-Vortrag!

Am Sonntag, den 30. Januar nachm. 4 Uhr wird
im Gasthof Lunnendorf Frau Kreitmeyer-Boischappel
auf vielseitiges Verlangen über das Thema sprechen:
**Das gesundheitliche Verhalten der Frau vor,
während u. nach der Schwangerschaft!**
Dieser Vortrag umfasst folgende Teile: 1. Vom Mädchen
zur Frau. 2. Die Erziehung zur Mutterschaft. 3. Diät-
fehler, die während der Schwangerschaft gemacht werden.
4. Der geistige Einfluss der Mutter auf die werdende Frucht.
5. Gibt es ein Versehen der Frau? 6. Die normale Ent-
bindung. 7. Die erschwerte Entbindung. 8. Das Wochen-
bett in unserer Naturheilkunde. 9. Ist es eine Natur-
notwendigkeit das die Frau durch die Funktionen der Ehe
ihre Körperschönheit und Verwenkraft verlieren muß?
Eintritt für Nichtmitglieder 40 Pfg.

Alle Frauen und Mädchen sind herzlich eingeladen
Naturheilverein Ottendorf-Okrilla.

Gasthof zum Teichhaus
Sonabend, den 29. Januar
Schlacht-Fest

Von nachm. 3 Uhr an Weißfleisch, Bratwurst u. Grä-
wurst, später frische hausgebackene Brat.
Hierzu ladet freundl. ein
Herm. Hausdorf.



**Für Kostüm-
und
Maskenbälle**
empfehle

Mützen für Damen u. Herren
Masken in Gaze und Pappe
Halbmasken in Satin und Atlas
zu besonders billigen Preisen.

Nasen, Bärte, Neckwedel, Fächer,
Luftschlangen, Konfetti-Pfannkuchen,
Pritschen, Schirme, Nebelhörner,
Münzen und Schellen zum Anhängen.
Buchhandlung H. Rühle.

Gasthof z. Schwarzen Roß.

Sonabend, den 5. Februar



**Gr. öffentl.
Masken-Ball**

im festlich dekorierten Saale

Zwei Kapellen spielen abwechselnd

Tänze, Märsche, Jazzmusik

Eintritt für Masken 2 M. mit Steuer und Tanz

Eintritt für Zuschauer 1,20 M. m. Steuer ohne Tanz

Karten sind im Ball-Lokal und in

der Buchhandlung Rühle erhältlich.

Einlaß 6 Uhr Anfang 7 Uhr Ende ??

Hierzu ladet freundlich ein

Arthur Hanta und Frau.

Maskenkostüme sind am Tage von 12 Uhr

an zu haben.

Fahrräder

sind noch sehr billig!

Kaufen Sie

jezt bevor die Saison beginnt und dann die Preise steigen.

50 Räder

für Damen und Herren, darunter die besten Marken wie

Aegir — Express — Wanderer

zu ganz besonders billigen Preisen am Lager.

Bei Barzahlung Rabatt!

Auf Teilzahlung in äußerst niedrigen Wochen-Raten.

Paul Güttner
Fahrzeughandlung.



Girokasse Ottendorf-Okrilla.

Der deutsche Kundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Pro-
gramme und großen Unterhaltungs- und
Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abon-
nementsbestellung bei jedem Briefträger
Probenummer kostenlos vom Verlag Berlin O 24

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Geschichte der Kunst

aller Zeiten und Völker

Zweite, neu bearbeitete Auflage

Von Professor Dr. Karl Woermann

Mit 2000 Abbildungen im Text und 261 Ta-
feln in Buchendruck, Kupferdruck und Holzschnitt

6 Bände, in Ganzleinen gebunden 90 Mk. oder in
halblebener-Prachtband geb. mit Goldschnitt 120 Mk.

„Unter der überreichen Zahl guter Handbücher der Kunstgeschichte
wird Woermanns Werk immer an vorbestimmter Stelle stehen. An
Hülle, Gediegenheit und wissenschaftlicher Zuverlässigkeit wird es von
keinem anderen übertroffen.“
Deutsche Warte, Berlin.

Kaufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
Liefert schnell, sauber und billig, in ein- und
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

